

No. 154. Sonnabends den 4. July 1829.

Bekanntmachung.

Da während der Erndte-Ferien ein großer Theil der Mitglieder und Unterbeamten des Königlichen Ober-Landes-Gerichts verreist, so wird das Publikum aufgefordert, die Gerichtsbehörden und Justiz-Commissarien aber, werden hierdurch angewiesen:

von der Mitte des Monats Juli an bis Ende Augusts nur solche Gesuche, Berichte und Eingaben an das Ober-Landes-Gericht gelangen zu lassen, welche einer Beschleunigung bedürfen.

Alle andere Schriften werden erst Anfangs September vorgelegt werden, weil es für die zurückbleibenden Beamten unmöglich ist, alle laufenden Arbeiten für die Abwesenden mit zu übernehmen.

Breslau den 25. May 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Preußen.

Berlin, vom 1. July. — Der General-Major und General-Adjutant Seiner Majestät des Königs, von Witzleben, ist nach Hamburg abgereist.

Deutschland.

Bei ihrer Ankunft zu Zweibrücken am 11. Juni waren II. MM. der König und die Königin von Baiern im Namen des Königs von Frankreich durch den Staatsrath Esmangart, Präfekten des Departements des Niederrheins, in Begleitung eines französischen Dragoner-Obersten, bekomplimentirt worden. Der König empfing den Präfekten seiner Geburtsstadt Straßburg auf das Wohlwollendste, zog die beiden Abgesandten zur Tafel, und beehrte sie mit Ordens-Dekorationen.

Pilnitz, vom 22. Juni. — Sr. Königl. Majestät hat der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Grünne, die Höchstdenselben von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande verliehenen Insignien des Königl. Ordens vom Belgischen Löwen, in einer Audienz zu überreichen die Ehre gehabt. Der Gesandte wurde hierauf zur Königl. Tafel gezogen.

Hannover, vom 18. Juni. — Se. Maj. haben mehrere Beförderungen und Ordensverleihungen vorgenommen. — Am heutigen Tage, als dem Gedächtnißtage des glorreich erfochtenen Sieges bei Waterloo, sind hier und auf dem Gesundbrunnen zu Limmers splendide Diners veranstaltet; dies ist aber auch die einzige Feier zur Erinnerung an jenen unvergeßlichen Tag; denn die schöne, ächt patriotische Festlichkeit, welche bisher an diesem Tage alljährlich statt gefunden hatte, und darin bestand, daß alle braven Krieger, die an jenem Siege Theil genommen hatten, in der Residenz konzentrirt und mit einem glänzenden Gastmahle in der schönen, sehr geräumigen Reitbahn bewirthet wurden, ist leider seit vorigem Jahre eingestellt worden. Es war ein imposanter Anblick, diese bärtigen und benarbten Marssöhne, geschmückt mit ihren Waterloo-Medaillen, an dieser Ehrentafel sitzen zu sehen, und hoch pochten die Herzen der Menge, wenn ihnen unser durchlauchtigster Herzog unter dem Schalle der Pauken und Trompeten den vollen Becher kredenzte. Daß dieses schöne Fest so früh seinen Untergang gefunden hat, wird allgemein betrauert.

(Nürnb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 22sten Juni. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 20sten Juni kamen unter andern folgende Bittschriften zur Sprache. Mehrere Leinwand-Fabrikanten zu Fresnay-le-Vicomte, Anglefontaine, St. Quentin und Rouen verlangten, daß man die Fabrikation inländischer Linnen wirksamer als bisher beschütze, und daß man namentlich den Eingangs-Zoll von den Niederländischen Linnen erhöhe. Der Berichterstatter trug auf die Ueberweisung der Petitionen an den Handels-Minister an. Hiergegen widersetzte sich Herr Daunant. Wäre, meinte er, in dem vorliegenden Falle blos von einer absoluten oder von einer beschränkten Handels-Freiheit die Rede, so würde er vielleicht Anstand nehmen, einen so zarten Punkt zu berühren: so aber handle es sich von einer beschränkten Handels-Freiheit oder von einem völligen Verbote, und unter solchen Umständen scheine ihm die Frage nicht schwer zu lösen. „Wie ist es denn nur möglich," fuhr der Redner fort, „daß man von einer Kammer, die sich vor anderthalb Jahren so bestimmt gegen jedes Prohibitiv-System ausgesprochen hat, verlangen kann, daß sie den Zoll-Tarif noch erhöhe, d. h. daß sie die wenigen Handels-Verbindungen, die wir mit dem Auslande haben, vollends vernichte, und die Bedrängniß der Consumenten durch die Erhöhung des Preises der ersten Lebensbedürfnisse noch vermehre. Seltsames Vorurtheil! Wir leben seit mehreren Jahren unter dem Regiemente eines Prohibitiv-Systems und eines übermäßigen Zoll-Tarifs, und während man einerseits mit Recht über die traurige Lage unserer Manufakturen Klage führt, verlangt man andrerseits, — weit entfernt, auch nur zu ahnen, daß jenes System selbst an dieser Lage mit Schuld ist, — als einziges Mittel gegen das Uebel, daß man den Zoll-Tarif noch erhöhe. Sie wissen, meine Herren, welche gute oder schlechte Gründe man für ein hohes Besteuerungs-System anführt. „Kein Gewerbzweig," sagt man, „kann empor kommen, wenn derselbe nicht Anfangs beschützt wird, denn er erfordert stets anhaltende und kostspielige Versuche, bevor er die Concurenz mit dem Lande, wo er bereits eingeführt ist, bestehen kann; nur allmählig darf man ihm jenen Schutz entziehen." Aber in dem vorliegenden Falle handelt es sich gar um keinen neuen Gewerbzweig; es handelt sich um die Leinweberei, — eine Fabrikation, die seit unbedenklichen Zeiten besteht, und bei uns nicht neuer als im Auslande ist. Woher kommt es denn also, daß unsere Fabrikanten mit den Holländischen ungeachtet diese einen hohen Zoll zu entrichten und die Transport-Kosten zu bezahlen haben, die Concurenz nicht halten können? Hat die Regierung nicht bereits Alles und mehr für sie gethan, als man ihr billiger Weise zumuthen kann? Ich bewohne selbst eine bedeutende Manufaktur-Stadt, wo der Handel, eben so wie an anderen Orten leidet. Gleichwohl sind unsere Fabrikanten, weit entfernt, sich darüber zu beschweren, daß Frankreich dem Auslande offen steht, vielmehr die ersten, welche neue Absatz-Punkte für sich verlangen, und wenn sie sehen, daß unsere Ausfuhr sich vermindert, so messen sie die Schuld hauptsächlich unserm Zoll-Tarif bei. Nichts würde nachtheiliger für uns seyn, als wenn wir die schlaffen Bande, die uns noch an einige Europäische Staaten knüpfen, gänzlich zerreißen wollten. Ich stimme für die Tagesordnung." Herr Thil meinte, er könne nicht recht begreifen, welchen Nachtheil es für das Land haben würde, wenn man in einem Augenblicke, wo die Regierung sich mit einem neuen Zoll-Tarife beschäftige, die gedachten Bittschriften dem Handels-Minister zustelle. Herr v. Saint-Cricq widersetzte sich dieser Ueberweisung zwar nicht, erklärte aber zugleich, daß die Regierung die verschiedenen Interessen gleichmäßig wahrnehmen müsse, und daß sie daher einen Handelszweig nicht vor dem andern begünstigen dürfe. Der Vicomte von Tracy stimmte für die Tagesordnung; er bemerkte, daß das Publikum selbst die Holländische Leinewand der Französischen vorziehe, weil jene besser und billiger als diese sey; es gebe sonach für die Französischen Fabrikanten ein leichtes Mittel, die Holländische zu verdrängen, wenn sie nämlich eben so gut arbeiteten und eben so wohlfeil verkauften als diese. Herr Cabanon hielt eine völlige Umschmelzung des Zoll-Tarifs für dringend nothwendig. Die Herren Jars und Humblot-Conté hoben die Nachtheile des Prohibitiv-Systems hervor. Der neu ernannte Deputirte, Graf von Murnt (Dept des Nordens), welcher bei dieser Gelegenheit zum erstenmale die Rednerbühne bestieg, ließ sich in eine ausführliche Untersuchung der Beschwerden der Bittsteller ein; er suchte den Grund, warum die Franz. Manufakturen mit den ausländischen die Concurrenz nicht bestehen könnten, zum Theil in dem hohen Preise der Steinkohlen, die bei ihrem Eingange aus Belgien einen Zoll von 35 Centimen für das Hectoliter zu entrichten haben. Er verlangte sonach eine Ermäßigung dieses Zolles. Als Beweis, wie wenig das Gesetz vom 28. April 1816, wodurch das jetzige Prohibitiv-System eingeführt worden ist, zur Ausführung komme, führte der Redner an, daß die Assecuranz-Prämie für eingeschmuggelte Waaren allmählig von 36 auf 10 pCt. gefallen sey. Der Handels-Minister bestritt die Richtigkeit dieser Angabe; wäre dieselbe indessen gegründet, meinte er, so hätte der vorige Redner um so weniger das Prohibitiv-System vertheidigen sollen, und man müßte in diesem Falle eine völlige Handels-Freiheit einführen. Die gedachten Bittschriften wurden hierauf den Ministern des Handels und der Finanzen, so wie der Commission zur Prüfung des Zoll-Tarifs zugestellt. Achtzig Einwohner von Angers, worunter 60 Wäh-

ler, verlangten die Abschaffung der beiden Gesetze über das doppelte Votum bei der Deputirten-Wahl und über die siebenjährige Zusammenstellung der Kammer. Der Berichterstatter (Herr Girod) erklärte im Namen der Commission, daß ihr der Gegenstand einer ernsten Untersuchung würdig scheine, und daß sie sonach für die Niederlegung der Bittschrift auf das Nachweis-Büreau stimme. Dieser Antrag erregte eine lebhafte Sensation in allen Theilen des Saales. Herr von Maussion widersetzte sich demselben und stellte einige Betrachtungen über den Gebrauch oder vielmehr über den Mißbrauch an, der von dem Petitions-Rechte gemacht werde. „Die Beschlüsse der Kammer über die eingegangenen Bittschriften," äußerte er, „sind rein moralischer Natur; es giebt deren dreierlei; die Tagesordnung, die Niederlegung auf das Nachweis-Büreau (in sofern die Bittschrift einiges Interesse zu verdienen scheint) und die Ueberweisung an die betreffenden Minister. Durch diesen letztern Beschluß giebt die Kammer zu erkennen, daß sie sich des Bittstellers annimmt, und daß sie ihm gerecht zu werden wünscht. Von 450 Petitionen, die bisher ihre Erledigung erhalten haben, ist der größte Theil durch die Tagesordnung beseitigt, ein Viertel etwa auf das Nachweis-Büreau niedergelegt, und nur einem geringen Theile die Ehre der Ueberweisung an die Minister zu Theil geworden. Das Nachweis-Büreau könnte man aber füglich die Katakomben der Bittschriften nennen (Gelächter); mehr als 2000 Eingaben liegen hier begraben, und mehrere Monate würden dazu gehören, um sich aus diesem Labyrinthe herauszufinden. Ich frage nun, von welchem Nutzen eine Ueberweisung an dieses Büreau seyn kann. Die Bittschriften nehmen einen großen Theil unserer Sitzungen ein, als ob sie der Hauptgegenstand unsers Mandats und der Sorgfalt der Regierung wären. Unmöglich kann ich dem Ersten Besten das Recht zuerkennen, die Kammer von Gegenständen zu unterhalten, die durchaus nicht zu ihrer Competenz gehören, und ihr dadurch eine kostbare Zeit zu rauben. Mindestens sollte man die Petitionen summarisch behandeln. Was die vorliegende betrifft, so stimme ich für die Tagesordnung, weil man durch eine Ueberweisung an das Nachweis-Büreau ihr eine Wichtigkeit beilegen würde, die sie gar nicht hat." Diese Ueberweisung wurde gleichwohl beschlossen. — Am Schlusse der Sitzung kamen noch die Eingaben mehrerer Familien-Väter von Paris und andern Städten zur Sprache, worin diese eine Aenderung in dem Recrutirungswesen verlangen, und namentlich darauf antragen, daß die Contingente künftig nicht mehr in dem Verhältnisse der ganzen Bevölkerung, sondern nach Maaßgabe der waffenfähigen Mannschaft jedes Departements erfolge. Die Generale Mathieu, Dumas und Higonnet ließen sich über den Gegenstand vernehmen. Da indessen nach der Beendigung der Rede dieses Letztern nur noch einige dreißig Deputirte im Saale waren, die Sache aber von großer Wichtigkeit ist, so trug der Präsident darauf an, die Fortsetzung der Berathung bis auf den nächsten Sonnabend auszusetzen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen, und die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Marschall Maison am 21. Juni an Bord der Dido zu Toulon eingetroffen ist.

Die „Revue de Paris" berechnet den Antheil, den die Pairs-Familien an der Emigranten-Entschädigung haben, auf mehr als 40 Millionen Fr.

Am 16ten d. M. ist die Goelette „Mesange," von dem Schiffslieutenant Chaumont befehligt, in Toulon eingelaufen; sie kommt von Algier und Mahon, das sie am 11ten d. M. verlassen hat, und bringt folgende Nachricht: „Eine englische, aus der Levante kommende Corvette habe dem Dey von Algier von Seiten des Sultans den Befehl überbracht, Frieden mit Frankreich, welche Bedingungen dieses auch stellen möge, zu schließen; auch seyen bereits mittelst jener Corvette diplomatische Noten zwischen dem Dey und dem französischen Ministerium gewechselt worden, so daß man Hoffnung habe, die Zwistigkeiten auf friedlichem Wege ausgeglichen zu sehen."

Das Aviso de la Méditerranée behauptet, bald nach der Ankunft der Goelette „Mesange" in Toulon sey dort der Befehl eingegangen, die Einschiffung von Wurf-Geschützen auf den zur Beschießung Algiers bestimmten Bombarden einzustellen.

Eine Erbschafts-Angelegenheit von 75 Millionen macht bereits seit einigen Jahren in der Franche Comte großes Aufsehen. Man erzählt nämlich, daß Claude François Bonnet, in jener Provinz geboren, vor ungefähr hundert Jahren nach Indien gegangen, nach mehreren sonderbaren Abentheuern König von Madagascar geworden, und ohne Leibes-Erben gestorben sey; die von ihm hinterlassenen Reichthümer sollen in der Bank der englisch-ostindischen Compagnie liegen. Jeder in der Franche Comte Geborne will nun ein Verwandter des verstorbenen Königs Bonnet seyn. Die Prätendenten haben Abgeordnete nach Paris und London geschickt, um über die Sache Erkundigungen einzuziehen.

England.

London, vom 24. Juny. — Am 22sten v. M. hielten Se. Majestät im Pallaste von Windsor ein Kapitel des Hosenband-Ordens, und zwar um die durch den Tod des Grafen von Liverpool erledigte Stelle wieder zu besetzen. Achtzehn Ritter des Ordens waren bei dem Kapitel zugegen; darunter befanden sich die Herzoge von Cumberland und Gloucester, Prinz Leopold und der Herzog von Wellington.

Sie erschienen sämmtlich in ihren prachtvollen Ordens-Gewändern. Se. Majestät, als Souverain des Ordens, ebenfalls im vollen Ornate, saßen auf einem Throne von carmoisinrothem Sammet an der Spitze der Tafel, an welcher auch die übrigen Ritter, als sie dem Könige ihren Gehorsam bezeugt hatten, Platz nahmen. Nachdem das Kapitel durch Verlesung des Ordens-Statuts eröffnet worden war, und der Kanzler mitgetheilt hatte, was der Zweck des heutigen Kapitels sey, wurde der Graf von Ashburnham durch den Waffen-König introducirt. Der Graf kniete vor Sr. Maj. nieder, worauf der König das Staats-Schwerdt über dem Haupte desselben schwenkte und ihn dadurch zum Ritter des Ordens erhob. Nachdem der Graf dem Könige die Hand geküßt, zog er sich zurück und der Kanzler sammelte von den anwesenden Rittern die Vota, welche von Sr. Maj. untersucht wurden und das Resultat gaben, daß der Graf in gehöriger Weise zum Ritter erwählt sey. Er wurde alsdann aufs Neue introducirt und unter den üblichen Ceremonien mit den Ordens-Insignien bekleidet. — Nachdem Se. Maj. sodann noch einen Hof gehalten hatten, endigte ein großes Dejeuner die imposante Ceremonie.

(Beschluß der gestern abgebrochenen Parlaments-Verhandlungen.) Der sehr langen Rede des Lord Holland antwortete der Herzog v. Wellington; der edle Lord, sagte er, habe sich zunächst darüber beschwert, daß die Regierung nicht von selbst gekommen sey, um Aufschluß über ihre auswärtigen Verhältnisse zu ertheilen; dies würde jedoch ein parlamentarisches Verfahren gewesen seyn, wie es niemals früher in Gebrauch war, da die Minister immer erst einen Antrag erwarten, ehe sie mit Nachweisen vor dem Parlamente erscheinen. Die letzteren zu ertheilen sey er immer bereit gewesen, besonders um die falschen Darstellungen, die in Bezug auf das Ereigniß bei Terceira verbreitet worden, zu widerlegen. Wenn die Minister nicht alle Papiere vorlegten, so möge man bedenken, daß viele Unterhandlungen noch nicht beendigt seyen, und Portugal leider noch in der Lage sich befinde, in der es schon seit längerer Zeit schwebe. Die vorliegenden Papiere werden es zeigen, daß die Minister sowohl gegen den Souverain als gegen das Land ihre Schuldigkeit gethan haben. Der Angabe des Lords, als sey England früher in die innern Angelegenheiten Portugals intervenirt, widersprach der Herzog auf das Bestimmteste, indem er den Lord aufforderte, ihm nachzuweisen, daß dies während der letzten 150 Jahre geschehen sey. Von der nach Portugal im Jahre 1826 erfolgten Truppensendung bemerkte er: der commandirende Offizier habe den ausdrücklichen Befehl gehabt, sich aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten Portugals zu enthalten. Man habe ihm aufgegeben, sich lediglich einem feindlichen Einfalle zu widersetzen, und nur dann auch aufzutreten, wenn es gelte, die Personen der königlichen Familie zu beschützen. „Was — rief hier Lord Holland — ist das wohl anders als Intervention?" — „Vergleicht der edle Lord — antwortete der Herzog — ein Einschreiten zum Schutze der königlichen Familie mit einem solchen, wodurch eine Revolution oder auch nur ein Ministerwechsel eintreten kann?" „Ganz gewiß ist es dasselbe," sagte der Lord. Der Herzog v. Wellington: „Meine Instructionen für den commandirenden Offizier lauteten nur für den Fall einer Invasion von Spanien, und für den Fall, daß die Person des Königs in Gefahr seyn sollte. Alle Beispiele aus der Geschichte neuerer Zeit belehren uns, daß wir bei dem Streite in Portugal neutral bleiben mußten. Wenn übrigens der edle Lord behauptet, daß die portugiesische Nation im Allgemeinen dem gegenwärtigen Souverain abgeneigt sey, so muß ich ihm auf das Bestimmteste widersprechen." Lord Holland versicherte, daß er so etwas niemals gesagt habe. „Meine Autorität — fuhr der Herzog fort — wenn ich dieser Angabe widerspreche, ist der Marquis v. Palmella selbst. Wir sind genau von dem unterrichtet, was in Porto während der Zeit vorging, da man das Vorgefallene für eine Folge unserer Anerkennung der Blokade ausgeben wollte. Der Marquis und seine Freunde, die, während dieser Blokade, Porto verließen, thaten es aus keinem andern Grunde, als weil sie die ganze Landesbevölkerung gegen sich und für Dom Miguel gestimmt fanden. Mit Recht gaben sie daher auch jede fernere militairische Widersetzung auf. Der edle Lord sagt zwar, daß wir der Bevölkerung Portugals, wider seinen Willen, einen andern Beherrscher hätten aufdringen sollen, doch das kann unmöglich seine ernste Meinung gewesen seyn, und darf niemals ein Princip dieses Landes werden, wenn irgendwo zwei Partheien um verschiedene Beherrscher in Streit sind." Der Redner ging nun auf die Geschichte der portugiesischen Flüchtlinge näher ein, erzählte, wie sie in England zu einem förmlichen Truppencorps sich bildeten, das seine Offiziere hatte, seinen regelmäßigen Sold bezog, ja sogar neue Rekruten von Deutschland her erwartete. Die Regierung habe es darauf für ihre Pflicht gehalten, gegen die sich auf diese Weise bildende Expedition zu protestiren, doch eine der gröbsten Betrügereien, die jemals ein diplomatischer Agent begehen könnte, sey damals ausgeübt worden. Es wurde von der Regierung verlangt, daß die Offiziere von den Gemeinen in Plymouth getrennt werden sollen; doch, statt dies zu thun, wußten sich die Portugiesen Waffen zu verschaffen, schifften sich, unter einem falschen Vorwande, ein, verschafften sich, unter einem falschen Vorwande, Clarirungen nach Rio-Janeiro, und segelten nach Terceira, wiewohl ihnen gesagt worden war, daß man die Landung dort

nicht zugeben werde. Hiezu sey jedoch die Regierung durch das Völkerrecht nicht bloß berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen, denn sie durfte es nicht zugeben, daß eine feindliche Expedition sich hier im Lande bilde, und einen Einfall in das Gebiet eines Souverains versuche, dem — er möge nun de jure — oder bloß de facto regieren — England durch Tractaten verbunden war." „In Bezug auf die Angelegenheiten im Osten von Europa — fuhr der Herzog fort — muß ich bemerken, daß die Sachen genau noch so stehen, wie in der vorigen Session — das heißt, wir sind, da der Tractat noch nicht erfüllt ist, auch nicht im Stande, über irgend einen Theil der damit in Verbindung stehenden Verhandlungen eine Auskunft zu ertheilen. Wir haben Alles, was in unserer Macht stand, gethan, um den Inhalt des Tractats in Vollzug zu bringen — und zwar streng nach dem Buchstaben und dem Geiste desselben — wir haben auch große Opfer in dieser Beziehung gebracht, und bin ich überzeugt, daß, wenn erst die Documente vorgelegt werden, der edle Lord dann selbst zugeben wird, es sey kein Grund vorhanden, das, was wir gethan, zu tadeln." Der Herzog machte alsdann den Lord darauf aufmerksam, daß er über die Zeit der Abreise der Gesandten aus Constantinopel etwas Irrthümliches gesagt habe, und fuhr dann fort: „Der edle Lord fügt hinzu, wir hätten die bestimmteste Erwartung dahin ausgesprochen, daß in Folge des Tractats kein Krieg ausbrechen werde. Nun, wenn er den Gegenstand näher untersucht, so wird er auch finden, daß der Krieg keinesweges eine Folge des Tractats sey. Freilich, hätten wir damals gewußt, was in St. Petersburg vorging, so wäre es uns auch deutlich gewesen, daß ein Krieg erklärt werden wird. Doch zu jener Zeit hatten wir noch nicht die entfernteste Kenntniß davon, und konnten es auch möglicher Weise noch nicht mit Bestimmtheit wissen." Der Herzog nahm sodann nochmals das Vertrauen des Hauses, von dem er erwartete, daß es ihm, wiewohl er noch nicht alle Mittheilungen machen könne, nur die besten Absichten unterlegen werde, für sich in Anspruch, und antwortete auch noch dem Marquis v. Clanricarde, welcher gesagt hatte, daß Frankreich allein das Verdienst der Pacification Morea's gebühre; er machte darauf aufmerksam, daß nur, in Folge der von England ausgegangenen Seeblokade, der Pascha von Aegypten sich bewogen gefunden, die Räumung der Festungen und der ganzen Halbinsel anzuordnen. Um den Tractat ganz in Erfüllung zu bringen, sey auch eine Landexpedition nach Morea nöthig befunden worden und zu einem solchen Zwecke — das dürfe man wohl zugeben — habe Großbrittannien nicht dieselben Hülfsquellen, wie sie Se. Allerchristlichste Majestät besitze. Schließlich kam der Herzog auch noch auf Brasilien und sagte, daß auch die Unterhandlungen mit diesem Reiche noch nicht zum Schlusse gekommen seyen; er bestritt es, daß Dom Miguel, auf Englands oder eines andern europäischen Reiches Veranlassung, Wien verlassen habe, und nach Portugal gegangen sey. Der Impuls dazu sey vielmehr lediglich von Brasilien ausgegangen; der englische Gesandte in Wien sey bloß ein Zeuge der dem Dom Miguel gemachten Mittheilungen und Bestimmungen seiner Reise gewesen; keinesweges aber habe er gewisse Bedingungen mit ihm abgeschlossen. Lord Holland erhob sich nochmals, um einige Angaben des Herzogs zu widerlegen und gab die Furcht zu erkennen, daß England durch den von ihm befolgten Gang sich bei allen Partheien in Portugal verhaßt machte, selbst bei der Miguelitischen, deren eigentlicher Endzweck ihm eine Vereinigung Portugals mit Spanien unter einem Prinzen vom Hause Bourbon zu seyn schien. Lord Goderich bezeugte sein Leidwesen darüber, daß das bei Terceira Vorgegangene nicht hinlänglich gerechtfertigt worden, während er nicht begreifen könne, wie es mit dem Völkerrechte oder Englands Unpartheilichkeit hätte streitig seyn können, den Unterthanen der Königin von Portugal zu erlauben, sich nach einem Theile des Grundgebietes derselben zu begeben. Dom Miguel, auf den durchaus kein Vertrauen zu stellen sey, habe England vollkommen das Recht gegeben, sich in Portugals innere Verwaltung zu mischen, und die Handlungsweise dieses Tyranney sey so kränkend für das englische Interesse und die Sicherheit jedes Thrones in Europa, daß es England gebühre, jenes Recht selbst mit Gewalt auszuüben. Hierauf antwortete Graf v. Aberdeen in der Hauptsache: Man irre sich, wenn man glaube, daß die Einwohner von Terceira der Sache der Donna Maria zugethan seyen, indem die Bevölkerung vielmehr sich auf Dom Miguels Seite halte, und nur die Garnison sich für die Königin erklärt habe.

Heute wird das Parlament, wie man vernimmt, bis zum 24. August prorogirt werden; die Rede der Königlichen Commissaire wurde vorgestern in Windsor, bei versammeltem Conseil, Seiner Majestät vorgelegt und erhielt die Königliche Bestätigung.

Vorgestern fand bei dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg eine Abend-Unterhaltung statt, an der die höchsten und vornehmsten, jetzt noch in der Stadt befindlichen Herrschaften Theil nahmen. — Ein großes Concert wurde dabei gegeben, worin sich, neben den ersten Italienischen Sängern, Mlle. Sontag sowohl in Deutscher als Italienischer Sprache hören ließ.

An dem Gedächtnißtage der Schlacht von Waterloo, hatte der Herzog von Wellington ein glänzendes Gastmahl veranstaltet. Alle Generäle, die an jenem Siege Theil genommen hatten, waren zu dieser Festlichkeit eingeladen.

Der berühmte Arzt Sir Henry Halford hat eine lange Unterredung mit dem Herzog von Wellington über den Gesundheitszustand Sr. königl. Hoheit des Herzogs v. Clarence gehabt, welcher zu lebhaften Unruhen Anlaß gibt.

Es heißt, der Viconde da Seca habe dem Grafen von Aberdeen auf dessen Vorstellungen versprochen, es solle keine fernere Hinrichtung aus politischen Gründen in Portugal statt finden.

Der Verkauf der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Präsidenten der Königlichen Akademie, Herrn West, hat hier viel Interesse erregt. Seine besten Sachen gingen bereits in einer Ausstellung, die vor einem Monate statt fand, für ungefähr 25,000 Guineen fort. Die Versteigerung, welche vorgestern beendigt wurde, bestand nur aus seinen unvollendet gebliebenen Werken, doch gingen alle zu den höchsten Preisen weg, weil namentlich alle Mitglieder der Akademie ein Andenken ihres ehrwürdigen Präsidenten besitzen wollten.

Italien.

Rom, vom 11. Juni. — Am 22sten v. M. übergab der Herzoglich Anhalt-Köthensche diplomatische Agent, Hr. Ritter Klitsche, an Se. Eminenz den Cardinal Staatssekretair die Schreiben Sr. Durchlaucht seines Souverains, wodurch er in seiner Eigenschaft beim h. Stuhl bestätigt wird; am 1sten des l. M. aber hatte derselbe die Ehre, Sr. Heiligkeit die Glückwünschungsschreiben Ihrer Durchlauchten des Herzogs und der Herzoginn von Anhalt-Köthen zu überreichen.

Man spricht hier von einem Tumulte, welcher in Imola durch einen Befehl, dem zufolge bei der Prozession das Bild der heiligen Jungfrau nicht, wie bisher üblich, unter dem Baldachin getragen werden sollte, veranlaßt worden sey. Man erzählt, der Pöbel habe sich vor dem bischöflichen Pallast versammelt, habe die Fenster eingeworfen, sey in die Zimmer gedrungen, und habe darin Alles zerschlagen. Die Nachricht davon soll durch den von Bologna eben durchgehenden Courier hieher gekommen seyn. — Gestern erwiederte Seine Heiligkeit den Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Sardinien.

Türkei.

Triest, vom 16. Juni. — Zu Corfu wollte man wissen, daß die Botschafter Englands und Frankreichs bis gegen die Mitte des Junius in Konstantinopel ankommen würden. Auch hieß es, daß der russische Admiral Heyden, welcher unlängst nach den Dardanellen segelte, um die dortige Blokade mit größerer Strenge zu handhaben, mit dem größten Theile seiner Flotte nach Poros zurückgekehrt sey, und zu Fortsetzung jener Blokade nur den Kontreadmiral Ricord bei Tenedos zurückgelassen habe. Der englische Admiral Malcolm hingegen soll nach Smyrna gesegelt seyn, um den englischen Handel in den Gewässern des Archipels zu schützen. In Ancona sind neuerlich wieder bedeutende [illegible]essen für die russische Eskadre angelangt. Auf Zante ging die Rede, daß ein englischer Kommissair nach dem griechischen Festlande geschickt worden sey, um daselbst einen Waffenstillstand zwischen den Türken und Griechen zu vermitteln. Die französischen Truppen in Morea sind im besten Zustande, und kampiren auf verschiedenen Punkten; man glaubte auch, daß die im Archipel stationirten französischen Kriegsschiffe sich bei Smyrna versammeln würden. Die vielen Bewegungen, welche man seit Kurzem bei den drei Eskadern der vermittelnden Mächte bemerkt, geben unsern Koffeehauspolitikern reichen Stof zu Vermuthungen.

Miscellen.

Vom Mayn schreibt man: Mehrere in hiesiger Gegend zum Theil seit Jahren schon mit Urlaub sich aufhaltende englische Offiziere von der Landarmee haben plötzlich Befehl erhalten, sich bei ihren Fahnen einzufinden. Sie sind auch bereits nach England abgereist, wo dieselben aber, nach ihren Aeußerungen, nicht lange verweilen dürften, da ihre Regimenter die Bestimmung haben, nach Malta eingeschifft zu werden. — Am 20. Juni wurde zu Mainz ein Mann verhaftet, der eine Parthie Metalliques-Coupons bei einem jüdischen Handelshause daselbst zum Verkauf brachte, sich aber durch die Ausflüchte, womit er der Frage, wie er zu deren Besitz gelangt sey, auswich, der Theilnahme an dem durch öffentliche Blätter bekannt gemachten Diebstahl verdächtig machte, durch welchen ein Frankfurter Papierhändler in einen Verlust von 40,000 Fl., größtentheils in solchen Coupons bestehend, gebracht wurde. Die vorläufige Untersuchung soll bereits ergeben haben, daß die bei jenem Individuum in Beschlag genommenen Effekten in der That die zur Kenntniß des Publikums gebrachten Nummern trugen. Ihr ganzer Werth soll indessen nur 3000 Fl. betragen, und es steht nun zu erwarten, ob die Untersuchung noch zu weitern Resultaten führen werde.

Londoner Briefe wiederholen das Gerücht einer Reise des Herzogs von Wellington nach dem Festlande. Er wird — heißt es — zu Ostende landen, die niederländischen Festungen in Augenschein nehmen und sich dann nach Wien begeben.

In Leeds fand neulich an einem Sonntage auf freiem Felde eine Versammlung von Personen statt, die zu

einer unter dem Namen „weibliche Schwärmer" bekannten religiösen Secte gehören. Die Mitglieder derselben nennen sich auch „Soldaten des Kreuzes" und ihre Versammlung sah, wie man aus Leeds schreibt, in der That einem Lager ähnlich; denn sie hatten eine carmoisinfarbene seidene Fahne, auf welcher mit goldenen Buchstaben ein biblischer Spruch stand, als Feldzeichen aufgepflanzt. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden waren im höchsten Grade überspannt und fanatisch.

Lipinski, der große Violinspieler, hat Paganini nach zwölf Jahren wieder in Warschau gehört. Man drängte sich an ihn, um sein Urtheil zu erfahren. „Ich kann ihn jetzt nur noch mehr bewundern, sagte er, und mit der ganzen musikalischen Welt in den Beifall einstimmen, der ihm zu Theil wird." Ein angesehener polnischer Cavalier zog Lipinski auf die Seite, und sagte: „Sie wollen nicht gegen den Strom schwimmen, und anders sprechen als die begeisterte Menge. Sie haben Recht, aber äußern Sie sich gegen mich, und aufrichtig." „Wohlan, Ew. Excellenz, sagte Lipinski, ich will aufrichtig seyn — was Romberg auf dem Violoncello, Hummel auf dem Clavier, Dülou auf der Flöte und Iwan Müller auf der Clarinette sind — das zusammen genommen ist Paganini auf der Violine!" Paganini spielte neben Lipinski vor dem kaiserlichen Hofe in Warschau, und hatte Gelegenheit, das oben angeführte, ihm zu Ohren gekommene Compliment nicht schuldig zu bleiben. „Mit ihm — sagte er — möchte ich nicht spielen; denn während ich ihn bewunderte, würde ich vergessen, wann die Reihe an mich kommt!"

Eine Stunde unterhalb Schrobenhausen (Baiern), in der St. Margaretha-Kirche (sogenanntem Altenburg-Haus von der Wöhrn genannt), wollten jüngst vier Personen einen Schatz in der Nacht erheben. Erdspiegel, St. Annaruthen, das Colmanus- und Rupprechtsbuch wurden dazu gebraucht. Der Gensd'armerie-Brigadier Behringer von Schrobenhausen erhielt von der Sache Kunde, nahm noch drei Gensd'armen zu sich, schlich sich heimlich an die Kirche, und wartete so lange, bis der Geist erscheinen würde (ein Wasenmeister machte den Geist). Mit Freuden warten die Betrogenen auf Geld und Geist, aber statt des letzteren erschienen die Gensd'armen. Vor Schrecken glaubten die Schatzgräber, es seyen Teufel und baten um Gnade.

Der Ackerknecht Robert Dixen in Markte, Haddingtonshire, hatte im Sommer 1827 wiederholt aus einem Graben getrunken. Zu Ende des Jahres erkrankte er, und empfand zuerst einen ungewöhnlich starken Appetit, er erbrach dann, unter stetem Husten, wiederholt eine schleimige Flüssigkeit und verspürte, bei hartnäckiger Verstopfung, eine Anschwellung und Vollheit an dem rechten Theil der untersten Magengegend, welche beim Drucke heftig schmerzte. Nachdem er bis Juny 1828 in diesem Zustand verblieb, und mehrere medizinische Behandlungen unwirksam geblieben waren, wurden ihm durch Hrn. Anderson eine starke Auflösung von kohlensaurem Natron und Pillen von Calomel, Hyoscyamus und Gentiana-Extract verordnet. Er gebrauchte dies Mittel zwei Tage lang, erbrach am zweiten Tage heftig, und warf eine graue Schnecke (Limax major) von 4 Zoll Länge aus, welche noch 5 Tage unter den Augen des Herrn Anderson fortlebte. Der Patient war hierauf vollkommen hergestellt und konnte im Herbst desselben Jahres seine Arbeiten wieder verrichten.

Am 20. May ließen sich unweit der Stadt Neuenburg am Rhein (im Badischen), drei der größten Raubvögel sehen, und lagerten sich auf den Inseln. Einer davon ward geschossen, und es zeigte sich, daß es ein ägyptischer Aas-Geier sey. Er hat einen kahlen Kopf und Hals, und oberhalb der Flügel einen Kranz von bräunlichen Federn; er mißt vom Kopf bis zu den Füßen 3 Schuh, und vom Kopfe bis zur Spitze seines Schwanzes 3 Schuh 3½ Zoll; seine ausgebreiteten Flügel messen 8½ Schuh. Dieser Vogel ist ausgestopft worden, und befindet sich im Besitze eines hiesigen Bürgers, der, wie die Karlsruher Zeitung berichtet, bereit ist, ihn als Cabinetsstück abzugeben.

Getreide-Bericht.

Die Preise waren zu Amsterdam am 23. Juni: 129 Pfd. weißbunter Polnischer Weitzen 400 Fl., 124 Pfd. bunter do. 349 Fl., 128 Pfd. alter Rheinischer 360 Fl., 123 Pfd. neuer Pommerscher 335 Fl., 124 Pfd. Rostocker 335 Fl., 119 Pfd. Pommerscher Roggen 156 Fl., 111 Pfd. neuer Drentscher 130 Fl., 116 Pfd. neuer Ostfriesischer 144 Fl. (118 Pfd. Preußischer ist in Auction zu 156 Fl. eingezogen und hernach unter gleichen Bedingungen zu 154 Fl. aus der Hand verkauft worden;) 90 Pfd. feiner Hafer 135 Fl., leichter 70 Fl.

Weitzen, schreibt man aus Berlin vom 29. Juni, ist in der verflossenen Woche in ganzen Ladungen nicht verkauft, und geht es damit sehr flau. Preise, die von den Eignern gefordert werden, sind nicht zu erreichen, da es ganz an Käufern fehlt; für Polnischen wird 60 bis 66 Rthlr., und für Schlesischen 64 Rthlr., pr. Wspl., verlangt. — Roggen ist in leichter Waare etwas zu billigen Preisen gekauft worden; für 81 bis 82 Pfd. schweren fordert man 31½ Rthlr. Auf Lieferung im August, an der Warthe zu verladen, ist 32

Rthlr. bezahlt worden. — Gerste von der Saale findet Abnehmer zu 24 Rthlr., pr. Wspl., wofür man 25 bis 26 Rthlr. fordert. Große Bruch-Gerste ist schwer und nur billig zu verkaufen. Kleine Polnische ist zu 18 bis 19 Rthlr. zu haben, worauf 17 Rthlr. geboten werden. — Hafer, gewöhnliche Magazin-Waare, ist zu 19½ bis 20 Rthlr. verkauft worden. Pommerscher fand etwas zu 21 Rthlr. Abnehmer, schwerer, von 48 bis 50 Pfd., wird auf 23 Rthlr. gehalten.

Zu Hamburg standen am 26. Juni die Preise, wie folgt: Weitzen, Danziger, Elbinger und Königsberger 145 à 155 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 130 à 142 Rthlr., Anhaltscher weißer 130 à 145 Rthlr., do. rother 132 à 142 Rthlr., Schlesischer 135 à 140 Rthlr., Magdeburgischer 135 à 142 Rthlr., Märkscher 128 à 140 Rtlr., Braunschweigischer 135 à 143 Rthlr., Mecklenburg. 125 à 136 Rthlr., Holst. weißer 125 à 138 Rthlr., dito rother 116 à 128 Rthlr., Niederelbischer dito 115 à 128 Rthlr., Dänemarkscher 115 à 128 Rthlr., Ostfriesländischer 115 à 125 Rthlr. — Roggen: Danziger, Elbinger und Königsberger 66 à 70 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 66 à 68 Rthlr., Oberländischer 66 à 70 Rthlr., Mecklenburger 67 à 69 Reichsthaler, Holsteinscher 65 à 68 Reichsthaler, Dänemarkscher 60 à 64 Reichsthaler, Petersburger, Rigaer und Liebauer 68 à 72 Rthlr. — Gerste: Magdeburgische 54 à 58 Rthlr., Märksche 50 à 54 Rthlr., Mecklenburgsche 50 à 54 Rthlr., Hollsteinsche 50 à 56 Rthlr., Anhaltsche 54 à 58 Rthlr., Niederelbsche Sommer- und Winter 36 a 42 Rthlr., Dänemarksche 36 à 42 Rthlr., Ostfriesländische 36 à 42 Rthlr. Haafer: Oberländischer 44 à 47 Rthlr., Meklenburgischer 43 á 46 Rthlr., Holsteinscher 40 à 45 Rthlr., Niederelbscher 32 à 40 Rthlr., Dänemarkscher u. Ostfriesländischer 32 à 40 Rthlr.

Im Getreide-Handel, heißt es in einem Schreiben aus Magdeburg vom 28. Juni, bleibt es hier fortwährend flau. Weitzen gilt 54 à 56 Rthlr. Roggen 30 Rthlr. Gerste 23 Rthlr. Hafer 18½ à 19 Rthlr., pr. Wspl. von 24 Schfl.

Kunstausstellung der Schles. vaterländischen Gesellschaft im Börsenhause.

(Beschluß.) Unter den Landschaften finden wir in der diesjährigen recht viel Gutes, sogar Ausgezeichnetes. Bald zu Anfang stoßen wir im Verzeichniß auf Hrn. Bleuler aus der Schweiz, von dem hier zwei Landschaften in Wasserfarben ausgehängt sind. No. 42, 43. Die herrliche Beleuchtung, das sanfte Verschmelzen der Luft mit dem Hintergrunde, machen eine angenehme Wirkung, doch haben wir schon bessere Staffage von dem Künstler gesehen. Eine Schülerin des Hrn. Prof. Dahl aus Dresden ist zu bescheiden, um ihren Namen nennen zu lassen, aber man muß dies nur bedauern. No. 45, a. Landschaft von J. Both, ist ungemein fleißig gemalt und mit vieler Wärme behandelt, ganz besonders ansprechend ist das Winterstück No. 45, b. schwierig die Ansicht des Golfs von Neapel, ein Bild, welches beim ersten Anblick nicht vollendet erscheint, besonders wenn man zu nahe steht, aber bei längerer Betrachtung aus mäßiger Ferne gehen die Theile desselben erst mehr auseinander. Wir rathen der fleißigen Künstlerin, sich doch ja an die Natur zu wagen. Hr. Rittmeister v. Erichsen, von dem wir früher einige belobte Kopien gesehen haben, giebt diesmal eine „Parthie am Bober" nach der Natur, No. 51, die von fleißigem Studium zeigt.

Eine der größten und reichsten Kompositionen ist „eine Landschaft in Morgenbeleuchtung, Gegend von Subiaco," von Hrn. Feldmann, No. 56. Schon im vorigen Jahre war dies herrliche Bild bestimmt, die Ausstellung zu verschönern, aber wie wir erfahren haben, war es erst nach derselben hier eingetroffen. Die freundliche Beleuchtung im zarten Morgenduft, die kräftige Behandlung auch schwieriger Parthien, die angenehme Abwechslung der Farben zieht jederzeit viel Beschauer an. Als Pendant dazu, freilich nicht Original, ist eine große Landschaft nach N. Poussin, von Hrn. Grospietsch, No. 67, der sein Talent zum Landschaftmaler schon vor seiner Kunstreise nach dem Süden bekundet hat. Es wäre überflüssig, viel über die gelungene Kopie nach einem solchen Meister zu sagen, nur ist zu bedauern, daß der Anblick dieses schönen Bildes zu sehr durch die grobfadige Leinwand gestört wird. No. 65 hat viel Schönes; aber 66 gefällt weniger, obgleich die Behandlung in der Beleuchtung sehr schwierig ist.

Herr Maler Hinze, aus Berlin, hat in No. 80 b., „Gegend von Meran mit den Ruinen der Burg Tyrol", ein recht brav behandeltes Blatt eingesendet; der sehr dunkel gehaltene Vordergrund drängt die schön gehaltenen Bergfernen sehr weit zurück, und wir verweilen gern vor diesem Bilde, wenn auch die graden Linien der Flußbette einigermaßen störend wirken. Derselbe Künstler hat in dem Marktplatze von Nürnberg ein sehr gefälliges Stück geliefert, die im Vordergrunde stehende Frauenkirche ist ungemein fleißig gearbeitet. Hr. Kloß, der voriges Jahr ein so vorzügliches Seestück aufgestellt hatte, das wir, da es zur Verloosung bestimmt, und noch ausgehängt ist, oftmals wieder mit großem Wohlgefallen betrachtet haben, scheint einen andern Weg zu betreten, wenigstens können wir No. 88 nicht den Vorzug vor jenem geben, obschon es manches Gute enthält. No. 96 von Hrn. Köppen, ist ein freundliches Bild; warum hat der Künstler nicht den Meister angegeben? denn Original ist es wohl nicht. Unter die saubersten Arbeiten dieses Faches müssen wir No. 101, eine Aquarel-Zeichnung nach der Natur vom Hrn. Grafen v. Kospoth rechnen, auch No. 100 findet den verdienten Beifall und ist in einer so schwierigen Manier, die sich so wenig für die Landschaft eignet, sehr zart behandelt. Die „Schweizer-Kuh", ein Pastell von demselben, befriedigt alle Forderungen.

Beilage

Beilage zu No. 154. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. July 1829.

Hr. Kunkler, der das Publikum seit einer Reihe von Jahren mit schönen Schweizer-Landschaften erfreute, hat abermals drei derselben eingesendet, welche von großen Fortschritten in der Kunst zeigen; auch seine Bäume, die sonst immer etwas Flaches hatten, werden runder. Beim ersten Anblick scheint die Luft zu hart von den Eisbergen abzuschneiden, aus einiger Entfernung ist dies aber weniger auffallend, nur in No. 118 scheint uns der Duft in den oberen Bäumen nicht gehörig mit der Luft verschmolzen, dagegen ist das Wasser, besonders im Vordergrunde recht gelungen zu nennen, so rasch scheint eine Welle die andere zu jagen. Eine wahre Zierde dieser Ausstellung ist eine sehr poetisch aufgefaßte einfache Idee, ein Klosterhof, von dem genialen jungen Künstler Lessing, einem Schlesier und Schüler des Hrn. Director Schadow in Düsseldorf. Wir enthalten uns, auch nur ein Wort zum Lobe dieses Bildes zu sagen, man muß es schauen. Zu bedauern ist, daß ein so herrliches Werk dem Vaterlande nicht verbleiben kann, da es, wie wir aus dem Verzeichnisse ersehen, Eigenthum des Rheinisch-Westphälischen Kunstvereins ist. Hier wollen wir sogleich noch einer andern, nicht im Verzeichniß aufgeführten, ebenfalls aus Düsseldorf eingesendeten Landschaft von Hr. Schirmer gedenken. Ein liebliches Bild, mit vortrefflichen Felsenstudien; welche Schwüle scheint in dem Dunkel zwischen den Bergen zu herrschen, ungeachtet der übrige Ton der Landschaft schon ziemlich herbstlich zu seyn scheint. Majestätisch erhebt sich die Burg in der Mitte über dem weichen Rasen, der Baumschlag ist locker und characteristisch, und so gehört dieses Bild zu den anziehenderen Stücken der Art.

Fr. Reg. R. Nöldechen hat recht fleißige Arbeiten in No. 136, 137, 138 geliefert, und Hr. Dom. Quaglio aus München, als vorzüglicher Landschaft- und besonders Architectur-Maler bekannt, hat uns in No. 145 eine Landschaft gesendet, deren Felsenmassen mit großer Wahrheit und Sauberkeit ausgeführt sind; nur am Wasser finden Manche einiges auszusetzen. Hrn. Roch's zartes Bild No. 150 ist so duftig gehalten, daß man es für unvollendet ansieht, lobenswerth ist die Behandlung des Hintergrundes. In No. 167 hat sich Hr. E. Schulze eine schwierige Aufgabe gewählt, das Bildchen macht aber eine angenehme Wirkung, nur ist der Vordergrund zu undeutlich. No. 169 von L. Schultz, ist eine so fleißige mühsame Arbeit, wie wir dergleichen seit langer Zeit nicht gesehen haben, weniger anziehend No. 168 die Landschaft von Agrigent. Unter die Zierden der diesmaligen Ausstellung gehört die „Gebirgsschlucht unweit Kufstein" vom Hrn. Gallerie-Inspector Wagenbauer aus München, es wird von Kennern als ein Musterbild erster Art gewürdiget, darum wollen wir uns jedes Lobes enthalten. Ein freundliches Blatt ist die Ansicht der Elbe unweit Meissen, (ohne Nummer) und besonders gelungen müssen wir No. 350 von Hrn. Cagels mit der herrlichen Staffage von Hesse, nennen. No. 347 von Hrn. Helbig eine Winterlandschaft befriedigt mehr als No. 346 von demselben. Von Hrn. Steinkopf ist ein liebliches Stück unter No. 355, Gegend zwischen Rom und Tivoli ausgestellt, das schöne Haltung hat. Die Aquarel-Landschaften des Herrn Weidner, so wie seine Sepia-Zeichnungen zeigen von großem Fleiße und Naturstudium, und der verewigte Weitsch hat in No. 200 gezeigt, daß er die Farbentöne meisterhaft zu behandeln verstehe, nur die Staffage wirkt etwas störend. Unter den Zeichnungen müssen wir vorzugsweise die Arbeiten der Schüler des Hrn. Kalter hervorheben, von denen einige zu erfreulichen Hoffnungen berechtigen. Nicht so angenehm war der Eindruck, den die, obschon sehr mühsamen Arbeiten der Elementarschüler Kretschmer und Pusch auf uns gemacht haben, vielmehr müssen wir die darauf gewendete Zeit bedauern, denn der Knabe, der seinen Figuren solche Köpfe aufsetzen kann, der möge noch einmal die Elemente anfangen. Was hätte sich bei solcher Ausdauer wie sie No. 321 zeigt, leisten lassen, wenn sie zweckmäßig wäre geleitet worden? Man erkennt es bald auf den ersten Blick, daß die Arbeiten durchgezeichnet und dann mühsam nachschraffirt sind. Dies wäre ein Punkt über welchen ein Pädagoge einmal ein Wort zu seiner Zeit sprechen sollte.

Zu den Bildnerwerken müssen wir noch lobend nachtragen: Die Reiterstatue Sr. Maj. in Bronze von dem Bildhauer Kalide, einem Schlesier; die wackere Arbeit hat die erhaltene Würdigung verdient, so wie die Statue des großen Kurfürsten zu Berlin, aus der Eisengießerei in Gleiwitz, welche uns auch andere herrliche Sachen in Eisen aufstellt. b) An den Porcellanmalereien V. die Herr Pupke eingesendet hat, bemerken wir mit Freuden das Gedeihen und Fortschreiten seiner Anstalt. a) Unter den Glasmalereien IV. des Hrn. Hinsch, finden wir einige niedliche Landschaften aber No. 207 ist nicht anziehend.

Ueber den Gegenstand der Industrie wollen wir uns kein Urtheil anmaaßen, nur des sinnreich erfundenen Schreibtisches von Hrn. Bergwald müssen wir noch gedenken, möge der saubere Arbeiter bald einen Abnehmer finden.

Aufrichtiger Dank sey der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft schließlich dafür dargebracht, daß sie dem kunstliebenden Publikum einen so reichlichen Genuß für ein Paar Groschen verschafft. Ein Verehrer der Kunst.

Todes-Anzeige.

Heute $10\frac{1}{4}$ Uhr des Morgens endete sanft sein für uns so theures Leben unser redlicher Vater, der hiesige Bürger und ehemalige Aelteste des löblichen Seifensieder-Mittels, Christlieb Gottwald König, in einem Alter von 65 Jahren 7 Monaten und 18 Tagen, an den Folgen wiederholter Schlaganfälle und Lungenlähmung. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige trauernd die Seinen.

Breslau den 30. Juny 1829.

H. 7. VII. 6. J. □ I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Cazenave, A., und Schedel, H. E., Praktische Darstellung der Hautkrankheiten nach den geachtetsten Schriftsteller, vorzüglich aber nach den, in der Clinik des Hrn. Dr. Biet im Hospital Saint-Louis gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen. Aus dem Franz. übersetzt. 2te Hälfte. gr. 8. Weimar. br. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Das Laboratorium. Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der besten und neuesten Apparate zum Behuf der praktischen und physikalischen Chemie. 13s Heft. gr. 4. Weimar. br. 15 Sgr.

Däves, A., Liederkränze. 12. Bremen. gebdn. 8 Sgr.

Der vertraute Gefährte des Einsamen in schlagfertigen Gegenden von Abu Manssur Abdulmelik Ben Mohammed Ben Ismail Ettsealebi aus Nisabur. Uebersetzt, berichtigt und mit Anmerkungen erläutert durch G. Flügel. Nebst einem Vorworte des Hrn. Hofrathes Joseph Ritter von Hammer. gr. 4. Wien. 9 Rthlr.

Erinnerungen an Pulawy. Mit Ansichten aus den Gärten von Pulawy. 8. Leipzig. geb. 1 Rthlr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

An milden Gaben für die durch die Wasserfluthen höchst unglücklich gewordenen Eul Thal-Bewohner zu Wüstewaltersdorff und Neugericht, sind bei Unterzeichnetem eingegangen: 1) Von Hrn. Hickmann u. Comp. 2 Rthlr 2) Von Dem. B M. Seyler 6 Rthlr. 3) Von A R Urban 1 Rthlr. 4) Von Hrn. S. M. Wollheim 10 Sgr. 5) Von Herrn Nawitz 1 Rthlr. 6) Von Mutter, Tochter und Schwiegesohn, zu Heu für den Bauer oder Gärtner in Wüstewaltersdorff, der nach dem Willen eines Gebers 15 Rthlr. zum Ankauf einer Kuh erhalten hat, 5 Rthlr. 7) Vom Instrumenten-Händler Hrn. Herold 5 Sgr. 8) Von Frau Jos. Rosenbaum aus Kempen 15 Sgr 9) Von Hrn K. 5 Sgr. 10) Von dem Kretschmer-Schenke Frd. Seydel 5 Sgr. 11) Von einem Ungen. 2 Sgr. 12) Von Hrn. Hamburger aus Kempen 15 Sgr. 13) Von Hrn Joh. M Schey 1 Rthlr. 14) Von Hrn. Seifenfabrikant König 5 Rthlr. und von demselben ferner noch 10 Rthlr., welche sein verstorbener Vater kurz vor seinem Ableben den Unglücklichen zu Wüstewaltersdorff und Neugericht zu übergeben bestimmte 15) Von der Frau Wwe. Schlies den halben Lohn ihres 8tägigen Fleißes 10 Sgr. 16) Von Frau C—h 2 Rthlr. 17) Von einer Ungen. 15 Sgr. 18) Vom Instrumenten-Händler Mäusel 5 Sgr. 19) Vom Instrumenten-Händler Herold 5 Sgr. 20) Von Agnes 5 Sgr. 21) Von meinen und meinen Pflegekindern 25 Sgr. — Zusammen 37 Rthlr. 2 Sgr. — Im Namen der Verunglückten sagen wir den gütigen Wohlthätern unsern innigsten Dank, und erlauben uns zugleich die Bitte, die so sehr Hülfsbedürftigen auch durch noch fernere Beiträge erfreuen zu wollen.

Gottfr. Seyler et Callinich.

Sammlung für die unglücklichen Bewohner des Weistritz-Thales: 283) S. 10 Sgr. 284) Fr. S. 6 Kleidungsstücke. 285) Schneidermstr. J. C. Scholz 15 Sgr. u. 1 Kleidungsstück. 286) E. K. 10 Sgr u. 21 Kleidungsstücke. 287) Wildprethändler Seibt 1 Rthlr. und 13 Kleidungsstücke. 288) Fr. S. 7 Kleidungsstücke. 289) N. N. 3 Kleidungsstücke. 290) Mr. Kn. Ge. 1 Rthlr. 5 Sgr. 291) F. S. 5 Klste. 292) Bedienter Vogt 1 Rthlr. u. 10 Klste. 293) XV. Schüttung der Büchse 2 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. 294) N N. 2½ Sgr. 295) N. N 2½ Sgr. 296) Fr. F. 15 Sgr. u. 6 Klste. 297) Verw. Sr. Cont. Sachs in Brieg 4 Klste. 298) Th. Schuster 2½ Sgr. u. 4 Klste. 299) Fr. Blachwitz 6 Klste. 300) Fr. N. N ein Geburtstagsgeschenk 1 Rthlr. 301) A. Bräuer 2 Rthlr. 302) Bäckergesell Hiersekorn 7½ Sgr. 303) Fr. N. N. 4 Klste. 304) N. N. 43 Klste 305) Verw. C. Fleck 4 Rthlr. 306) Fr. N. N. 21 Klste. 307) XVI. Schüttung der Büchse 4 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf 18½ Sgr. N Mze., 26 St. fremde Münzen. 308) J. P. 1 Rthlr. 309) F. A Z. 1 Rthlr. 310) Königl. Postsecr. O Fischer 1 Rthlr. 311) Ph. Wüstrich 50 Exemplare Gesänge. 312) Igfr. L. 8 Klste. 313) Wwe. W. 4 Rthlr. und 11 Klste 314) Jgfr. Schmelz 1 Rthlr. 315) Candidat N. N. 2 Klste. 316) Familie O... 1 Rthlr. 15 Sgr. 317) Die kleine Pauline Thomas 16 von ihren Klstcken. 318) XVII. Schüttung der Büchse 2 Rthlr. 2 Sgr 6 Pf. 319) N. N 1 Lüneburger Gulden. 320) Garnspuler Bote 2½ Sgr. u. 2 Klste. 321) D. R. 4 Klste. 322) Genzky Vorsteher d. s St. Annenhospitals 2 Rthlr. u. 8 Klste. 323) 13 Hospitaliten desselben 4 Rthlr. 2½ Sgr. u. 22 Klste. 324) Wwe. D. 2 Rthlr. 325) Kr. St. Contr. W. in Wohlau 4 Klste. 326) † in Ohlau 3 Rthlr. 327) Pastor Henschel in Massel 1 Rthlr. 328) Lehrer und Schüler der ersten Klasse der dasigen Ortsschule 2 Rthlr. 6 Sgr. 329) L. u. Sch. der zweiten Klasse derselben 24 Sgr. 330) Ziergärtner Arlich daselbst 7½ Sgr. 331) P. F. 5 Klste. 332) XVIII. Schüttung der Büchse 2 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. 333) N. N. 1 sächs. Rthlr. u. 1 Denkmünze. 334) Destillateur Heering 15 Sgr. und 2 Klste. 335) Partikulier K. 10 Sgr. u. 15 Klste. 336) arme Frau 4 Klste. 337) Fleischermstr. H. 1 Rthlr. 338) Fr. N. N. 2 Rthlr. u. 9 Klste. 339) XIX. Schüttung der Büchse 7 Rthlr. 16 Sgr. 340) W. W. 10 Sgr. 341) N. N fremde Münzen. 342) Tuchscheermstr. Scholz 15 Sgr. u. 2 Klste. 343) Spitzenhändlerin Förster 2 Sgr. 344) Spitzenhändler G. Kindler 2½ Sgr. 345) Sp. H. J. Lorenz 5 Sgr. 346) Sp. H. G. Mehrmann (Sammler dieser Gaben) 5 Sgr. 347) Sp. H. A. Rockstroh 5 Sgr. 348) Fr. N. N. 10 Klste. 349) Fr. Schlossermstr. Beck 9 Klste. 350) F. 6 Klste. 351) Vier Dienstmädchen einer Herrschaft 2 Rthlr. 352) Kürschnermstr. Hampel 2 Klste. 353) Fr. v. N. N. in L. 1 Rthlr. u. 3 Klste. 354) Fr. W 21 Klste. 355) Dienstmädchen Chne. Schnabel 5 Sgr. und 3 Klste. 356) Bibliothekar Schwarz in Brieg 42 Exemplare Gesänge. 357) XX. Schüttung der Büchse 4 Rthlr. 7 Sgr. 358) Verkauf von 24 Kreiskarten 4 Rthlr. 359) S S. 5 fremde Münzen. 360) Seifensiedermstr. A. J. 2 Rthlr u. 1 Klst. 361) Kretschmerschenke E. V..... 5 Sgr. 362) Sattler-Zunft hieselbst 4 Rthlr. 363) Friseur Br. 25 Sgr. 364) Oberlehrer Hientsch 30 Exemplare Gesänge. 365) XXI. Schüttung der Büchse 1 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf., 2 Sgr. N Mze. u. 2 fremde Münzen. 366) N. N. 5 Sgr. 367) N N. 15 Sgr. 368) Wwe. N. N. 15 Klste. u. 11 Schulbücher. 369) Kürschner-Zunft hieselbst 3 Rthlr. 370) F. B. M. 1 Rthlr. 371) Verkauf von Büchern 15 Sgr. 372) W. 1 Klst. 373) Familie W. B. J L. 1 Rthlr., 1 silbernes Gürtelschloß, 1 Ring, 5 Klst. 374) A. B. 1 Lüneburger Rthlr. 375) Verkauf eines Ringes 20 Sgr. — Zusammen 444 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf., 20½ Sgr N. Mze., mehrere Pretiosen, Steindrücke, Bücher und Musikalien; an männlichen Kleidungsstücken: 41 Hüte, 24 Mützen, 3 Schlafmützen, 1 Käppchen, 1 Halsbinde, 1 Mantel, 22 Ueberröcke, 10 Frakken, 1 Schlafrock, 15 Jacken, 65 Westen, 70 Hosen, 6 Unterhosen, 27 Hemden, 2 Vorhemdchen, 8 P. Handschuhe, 28 P Stiefeln, 32 P. Socken, 2 Ledergurte; an weiblichen: 32 Hauben, 3 Hüte. 81 Kleider 2c., 27 Jacken, 38 Hemden, 2 Taschen, 2 Hosen, 44 Schürzen, 105 P. Strümpfe, 29 P. Schuhe, 1 Schnürleib, 5 P. Pantoffeln, 44 St. Kindersachen, 10 Ellen Tuch, 7 St. Zeug, 22 St. Bettwäsche,

114 Tücher, 1 Handtuch, 1 Nadelbüchse, 2 Fingerhüte, 2 Schnallen. — 402 Rthlr. sind bereits an die verschiedenen Vereine und Gemeinen vertheilt worden.

Diakonus Berndt, Bischofsgasse Nro. 14.

Bis heute habe wieder von edlen Wohlthätern, denen meinen innigsten Dank darbringe, folgende Gaben für die Unglücklichen erhalten: 85) Von Hrn Bäckermstr. Rauh 1 Paq. mit Kind Kleidern, 1 Hut (für einen einzigen Familienvater nach Tannhausen) 86) Von H. F. u. L. 1 Paq. mit Kleidern u. Wäsche (nach Tannhausen). 87) Von einer Mutter 2 Rthlr. 88) und deren Tochter 15 Sgr. 89) Von Fräul. L. H. 1 Rthlr. 90) Von F. L. v. M. 15 Sgr., ein tuchner Oberrock, 1 P. Beinkl, 1 Weste u. 1 P Strümpfe. 91) Von v. St No. 27 4 Hemde, 10 Kinderhemde, 2 P. K. Schuhe, 2 P. K. Hosen, 5 K. Röcke, 1 Spenzer, 1 Haube, 1 Hut, 9½ Pfd. Flachs, 3 Tücher u. 1 Kissen-Ueberzug. 92) Von H. 1 Paquet mit Wäsche. 93) Von Mad. Fischer 1 Oberrock, 2 Hemde, 5 Tücher, 6 P. Strümpfe, 1 Hut, 1 P. Schuhe u. 1 P. Stiefeln. 94) Von Z. A. R. 1 Rthlr., 1 Paq mit Wäsche, 1 Hut, 1 Mütze und 1 P. Stiefeln. 95) Von Hrn. Bodstein 1 Tuch, 4 Jäckchen, 1 P. Hosen, 1 P. Schuhe, 5 P. Strümpfe, 1 Hemd und 2 Metzen Graupe. 96) Von verw. Fr. Winckler 15 Sgr. nebst 1 Paq. mit Kindersachen. 97) Von M. H. 15 Sgr. und 1 Paq. mit Kleidern. 98) Von Fr. Otto 1 Rthlr. und 1 Paq. mit Wäsche. 99) Von M G. aus Reichenbach 2 Rthlr. 100) Hr. Kaufm. T. 2 Rthlr. 101) Von Frau Kriegsräthin Kobes 2 Ueberzüge, 1 Betttuch, 2 Handtücher u. 1 P. Schuhe. 102) Von einem Ungen. 2 Rthlr, 2 P. Hosen, 1 Weste, 2 M. Jacken, 2 Unterröcke, 1 P. Strümpfe, 1 P. Stiefeln und 2 Züchen. Heute sandte ich durch Hrn Carl Wittig jun. an den Privat-Verein in Tannhausen rc. wieder 42 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf, und ist demnach in Allem bei mir eingegangen 102 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf. Zur Annahme der gütigen Beiträge bin ich ferner sehr gern bereit. Breslau den 3. Juli 1829.

Verw Kaufm. Crakau.

Bekanntmachung.

Der Herr General-Lieutenant und Divisions-Commandeur, Freiherr Hiller v. Gärtringen Exzellenz, haben mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, über die Verwendung der, Seiner Aufforderung vom 21sten April c. gemäß, für die durch Wasser verunglückten Preußen bei Hochdemselben eingegangen milden Beiträge, den edlen Gebern einen öffentlichen Bericht zu erstatten. Auf den Grund der mir zu dem Ende vorgelegten Akten entledige ich mich dieses Auftrags folgendergestalt:

Einnahme:

Es sind nämlich vom 24sten April bis 28sten Juni c. in 123 verschiedenen Posten, welche in den beiden diesseitigen Zeitungen, insbesondere in den Beilagen der mir vorliegenden Breslauer Zeitung, von Nro. 98. bis 150. nach und nach bekannt gemacht worden sind, eingegangen 998 Rthlr. 9 Pf. in Court. und 1 Gemälde in Oel. Unter dieser Geld-Summe befinden sich 30 Stück Friedrd'or und 4 Ducaten. Die Erstern sind zu 21 Sgr. 3 Pf. und die letztern zu 5 Sgr. Agio vereinnahmt worden. Bei der Einnahme hat sich weiter nichts zu erinnern gefunden, als daß der Eingang der, unterm 1sten Juni c. vereinnahmten 15 Sgr. Beitrag vom Hrn. Lieutenant Beyer vom Füselier-Bataillon des 10. Infant. Regiments, in der Beilage sub No. 131. der Breslauer Zeitung nicht gleichfalls mit öffentlich angezeigt worden ist.

Ausgabe:

Von obiger Summe sind abgesandt: 1) An den Verwaltungs-Ausschuß nach Marienwerder, laut der Postscheine resp. vom 29. April, 20. Mai u. 27. Juni c. 346 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. 2) An den rc. Verein nach Danzig, laut den Postscheinen vom 1. u. 9. Mai und 1. Juli c. 232 Rthlr. 18 Sgr. 3) An den Magistrat zu Tilsit, laut der Postscheine vom 6. und 9. Mai c. 150 Rthlr. 4) An den Magistrat zu Königsberg laut der Postscheine vom 13 Mai und 3. Juni c. 100 Rthlr. 5) An den rc. Verein zu Thorn, laut Postschein vom 16ten Mai c. 100 Rthlr., und 6) An den rc. Verein zu Tilse laut Postschein vom 3ten Juni c. 38 Rthlr. Unter den vorstehenden Sendungen befanden sich 17 Frd'or und 2 Ducaten, ohne Anrechnung des Agio's, welches, da es bei der Einnahme mit 21 Sgr. 3 Pf. für den Frd'or und 5 Sgr. für den Ducaten berücksichtigt worden, hier wieder zu verausgaben ist, mit 12 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. Wogegen des Hrn. General-Lieutenant Freiherrn v. Hiller Exzellenz den, beim Umsatz der übrigen 13 Stück Fried'or und 2 Ducaten in Courant erlittenen Ausfall Selbst gedeckt haben. Summa Ausgabe 979 Rthlr. 28 Sgr.

Balance.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die baare Einnahme beträgt	998 Rthlr.	= Sgr.	9 Pf.
Die Ausgabe aber	979 —	28 —	= —
Es bleibt daher ein Ueberschuß von	18 Rthlr.	2 Sgr.	9 Pf.

Dieser soll, auf Verlangen und resp. mit Genehmigung mehrerer Geber, zur Unterstützung der, inmittelst durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier verwendet werden, und ist zu dem Ende bereits am 21sten d. M. an Ein Hohes Ober-Präsidium der Provinz Schlesien eingesendet worden; wogegen das noch vorhandene, in No. 122. der Breslauer Zeitung näher beschriebene Gemälde, da sich zu demselben bis jetzt noch kein annehmlicher Käufer gefunden hat, öffentlich versteigert und der Erlös, der Bestimmung des edlen Wohlthäters gemäß, nach Tilsit gesandt werden soll. Da die beiden geehrten Zeitungs-Expeditionen, der vielfältigen Bekanntmachungen ungeachtet, durchaus keine Insertions-Gebühren verlangt haben, so war es möglich, die eingegangenen Beiträge unverkürzt zu verwenden. Die verschiedenen Hülfsvereine haben übrigens, bei Gelegenheit der ertheilten Empfangs-Bescheinigungen, den wohlwollenden Gebern im Namen der Verunglückten den wärmsten Dank gezollt und Se. Exzellenz haben mich noch besonders beauftragt, bekannt zu machen, wie Sie die größte Freude darüber empfunden hätten, unter Ihren Freunden, Bekannten und Landsleuten solche hochherzige Freigebigkeit, zur möglichst schnellen Milderung des unverschuldeten Unglücks unserer Preußischen Mitbrüder, gefunden zu haben.

Breslau den 1sten Juli 1829.

Adler, Divisions-Auditeur.

Bitte an Menschenfreunde.

Der überaus starke Regen, der fast in Strömen vom 2ten bis zum 11ten Juny dieses Jahres vom Himmel gefallen war, und die damit in Verbindung stehenden Wolkenbrüche, welche hinter Zuckmantel, in dem K. K. Oestreich-Mährischen Gebirge und in der Grafschaft Glatz an mehreren Orten stattgehabt, hatten den Biel- und Neiß-Fluß so angefüllt, daß derselbe aus seinen Ufern, am 9ten 10ten und 11ten d. M. auf eine unerhörte Art trat, und das ganze schöne und fruchtbare Neisse- und Biel-Thal, mehrere Meilen weit überschwemmte. Das Unglück erreichte eine beispiellose Höhe, und das Steigen der drohendsten Gefahr nahm so plötzlich zu, daß es kaum möglich war, das armselige Menschenleben aus den Fluthen zu retten. Der Andrang des Wassers war namentlich bei und um Neisse, wo der Bielfluß sich mit dem Neißstrom vereiniget, und gegen 4 reißende Gebirgs-Wässer in sein enges Bett aufnimmt, überaus groß, und zerstörte in kurzer Zeit, alle über den Neiß- und

Bielfluß führenden Brücken, und fast alle innerhalb den Festungswerken befindlichen Wall und Fortifications-Brücken. Der Zusammensturz der großen, nach der freundlichen Friedrichsstadt, über die Neisse führenden Brücke, schnitt die Communication mit der letzteren und mit dem platten Lande ab. Die Stadt mit ihren Umgebungen glich einer Insel, und wurde von unerhörten Wassermassen umfluthet. Die starke und reißende Strömung machte Anfangs sogar den Gebrauch der Pontons unanwendbar, und lange konnten die armen zu Kohlsdorf, Karlau, Heinrichsbrunn, Mährengasse und Gräferey, auf den Dächern der Häuser nach Hülfe rufenden Landbewohner nicht gerettet werden. Es war herzzerreißend, die Unglücklichen händeringend nach Hülfe und Rettung vergeblich schreien zu hören. Durch die Militair-Behörden, namentlich aber durch die Pionier unter der Anführung ihres würdigen Hauptmanns Krocker ist viel Unglück abgewendet, und den Unglücklichen Rettung aus Lebensgefahr gewährt worden. Die umständliche Würdigung und Herzählung der wahrhaft menschenfreundlichen Anstrengungen der Mannschaft und ihrer Herrn Officiere muß einer ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben. Die Breslauer- und Bischofs-Straße, der Graben, und einige andere Theile der Stadt waren mit Wasser überschwemmt, und man mußte sich der Schiffe bedienen, um aus einem Theile der Stadt in den andern zu kommen. Der Markt glich einer See, und die Schilder- oder Wachthäuser schwammen auf den Straßen herum. Die evangelische Kirche, sonst den Franciscanern gehörig, war bis über das Altar mit Wasser angefüllt. Die Bänke schwammen im Innern des Tempels, und nur mit Mühe konnten die heiligen Gefäße gerettet werden. Die Brücke über den Bielfluß bei der städtischen Töpfermühle wurde von der Gewalt der Fluthen fortgerissen. Fast alle Keller der städtischen Häuser standen unter Wasser, welches mit jedem Augenblick wuchs. Der Jammer war grenzenlos und läßt sich nicht beschreiben. Obgleich von den Militair- und Civil-Behörden alle zweckdienlichen Vorkehrungen getroffen worden waren, Unglücksfällen vorzubeugen, so widersprach ihnen doch die Größe und Stärke der Fluthen-Höhe, und vereitelte alle getroffene Sicherheits-Maaßregeln. Die auf dem Neißdamme und der Berliner Neißbrücke angestellten Mannschaften konnten nur mit Mühe ihr bedrohtes Leben retten. Die Brücke brach entzwey, und der solide Neißdamm wurde an mehreren Stellen mit einer unglaublichen Gewalt durchbrochen. In einem Nu stand die Friedrichsstadt bis an die Apotheke, wo des Königs Majestät bei Allerhöchstdero Hiersein gewöhnlich abzusteigen pflegen, unter Wasser. Die Fluthen erreichten eine beispiellose Höhe, und setzten selbst die, an den Neißfluß liegenden Kasernen in Gefahr. Der Wasserstand war $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Fuß höher, als im Jahre 1783 die bis dahin merkwürdigste Ueberschwemmung, deren sich die ältesten Leute hier am Orte erinnern. Es wurden um, und in Neiße, mehrere Festungswerke, die gesammten Brücken, das Wasserbett der Biele, mehrere außerhalb der Stadt liegenden Gebäude, Schleußen, Pulver-, Heu-, Stroh-, Mehl und Getreide-Magazine, Mühlen u. s. w. zerstört. Der Verlust in Bau- u. Klafter-Holz ist höchst bedeutend. Der Gesammt-Schaden unermeßlich. Man schätzt solche auf zwey Millionen Reichsthaler. Die Spuren der Verwüstungen bei, unterhalb und oberhalb Neisse, so weit die Ufer der Neisse und Biele reichen, sind über alle Beschreibung schrecklich, und Grausen erregend. Nach den bis jetzt in das landräthliche Amt eingegangenen offiziellen Nachrichten sind allein im Neisser-Kreise: a) 49 Wohngebäude, b) 24 Wirthschaftsgebäude gänzlich weggerissen, c) 146 Wohngebäude und 115 Wirthschaftsgebäude, mehr oder weniger aber stark beschädigt, d) 19 Mühlwehre und Dämme, e) 37 Brücken ein Raub der Fluthen geworden. 82 Dammdurchbrüche haben an verschiedenen Orten stattgefunden, an 649 Morgen tragbares Ackerland und Wiesen sind weggespült, 9299 Morgen Land verschlämmt und beschädiget worden. An Vieh-Körpern sind: 1 Pferd, 87 Stück Rindvieh und 5 Stück Schwarzvieh ertrunken. Das von der Gewalt der Wogen weggeführte Holz beträgt 409 Klaftern Scheit- und 750 Schock Gebund-Holz. Der Verlust an Baumaterialien schätzt man auf 30,000 Stück Mauerziegeln. Das Elend ist grenzenlos, der Jammer unbeschreiblich, und die Hülfe dringend. Edle, barmherzige Menschenfreunde, wir nehmen euer Mitleiden, und euren Wohlthätigkeits-Sinn in Anspruch. Die Thatsachen sprechen für sich, sie bedürfen keines Komentars, und sind wahrheitsgemäß niedergeschrieben worden. Wer könnte bei solchem Unglück sein Herz dem Hülferufenden Verunglückten verschließen, und nicht willig ein Schärflein den Schwergebeugten reichen. Gottes Lohn folgt einer solchen That auf dem Fuße, und bringt reichlichen Seegen Allen, die sich der namenlos unglücklich gewordenen Neiß- und Bielthal-Bewohner annehmen. Haben eure Augen jemals mit Entzücken auf dem schönen Neiß- und Biel-Thal geruht, und habt ihr der genußreichen Stunden mehrere bei uns gefunden; o so öffnet eure Hände und helft uns mit Menschenfreundlichkeit dem namenlosen Unglücke Grenzen setzen, und freuet euch in Voraus des Dankes, der euch von tausend Zungen gesagt werden wird. Unsere Kräfte übersteigt die Größe der Unterstützung, die schnell eintreten muß, wenn den Unglücklichen vor dem Eintritt der Erndte geholfen werden soll. Für die gewissenhafte Verwendung bürgt der unterzeichnete Verein, der sich die zweckmäßige Vertheilung der eingehenden Beiträge zur heiligen Pflicht machen wird, und bemerkt ganz ergebenst, daß in Breslau der Herr Superintendent Tscheggey, der General-Land-

schafts-Repräsentant Herr Baron v. Stein und der General-Landschafts-Rendant Scheer die milden Gaben in Empfang nehmen werden.

Neisse den 27. Juny 1829.

Der Verein zur Unterstützung der in Neiß- und Biel-Thal verunglückten Land- und Stadtbewohnern.

F. v. Maubeuge, Königl. Landrath und Landschafts-Director. Baron von Wimmersberg, Kreisdeputirter und Landesältester. Handel, Königl. Superintendent und evangl. Stadt-Pfarrer. Baron von Plotho, Fürstbischöfl. Commissarius und Stadt-Pfarrer. Schmidt, Dohmherr. Stegmann, Königl. Polizey-Director a. D. und Fürstbischöfl. Hospital-Director. Fr. Pelkert, Gutsbesitzer. Engelmann, Justiz-Commissions-Rath und Landschafts-Syndikus. Wilde, Bürgermeister in Neisse. Büttner, Bürgermeister in Patschkau. Schmidt, Bürgermeister in Ziegenhals.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien, wird in Gemäßheit der §. 137 bis 146 Tit. 17 Theil 1 des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 12. December 1828 zu Gleiwitz verstorbenen Geistlichen und Schulraths Johann Kabath aus Breslau, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Mit-Erben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 4. April 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der Anton Johann Franz Krasel, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1822 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 3 Monaten in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 9ten October d. Jahr. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar v. Merkel I. im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiskation seines gesammten gegenwärtigen, als künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 5. Juny 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die im Steinau-Raudtenschen Kreise gelegenen beiden Antheile des Ritterguts Mühlgast sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 24277 Rthlr. 26 sgr. 8 pf. Der Bietungs-Termin steht am 30sten Octbr. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Haugwitz im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 12ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz wird der Bäckermeister Johann Gottlieb Schneider, der sich im Monat Mai 1825 von hier nach Köttritz im Königreiche Sachsen mit Zurücklassung einer Ehefrau und eines unmündigen Kindes ohne seit jener Zeit Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben zu haben, entfernt hat, auf Antrag seiner Ehefrau hierdurch vorgeladen, entweder vor oder in dem auf den 10ten August d. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Referendarius Richter angesetzten präklusivischen Termine in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Ehefrau die zwischen ihm und derselben bestandene Ehe auf den Grund böslicher Verlassung getrennt werden wird.

Breslau den 14ten April 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Auction.

Es sollen am 6ten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17ten Juny 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Edictal-Citation.

Ueber den auf einen Betrag von 374 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf. manifestirten, und mit einer Schuldensumme von 637 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. belasteten Nachlaß des zu Liebau verstorbenen Garnhändlers Joseph Paatsch ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem

auf den 8. August c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter angesetzten peremtorischen Termine an unserer Gerichtsstelle in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel mit beizubringen. Die Nicht-Erscheinenden werden in Folge des Gesetzes vom 16. May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präklusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was noch Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Liebau den 15. April 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Prausnitz den 20sten May 1829. Nachdem von den Lederhändler Raphael Altmannschen Eheleuten gerichtlich errichteten Ehegelöbniß d.d Breslau vom 20sten November a. p. §. 5. verabredet worden, daß unter ihnen in der künftigen Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen bleiben soll, als wird auf den Antrag derselben vom 20sten April a. c. diese ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Das Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Nach der Bestimmung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll der völlige Aus- und Einrichtungsbau des Königl. Fürstenthum-Inquisitoriats zu Schweidnitz öffentlich an Mindestfordernde verdungen werden, und zwar sollen zuerst die Mindestgebote für jede einzelne der Arbeiten: als der Maurer-, Dachdecker-, Lehmer- und Steinsetzer-Arbeit, der Klempner-Arbeit, desgl. der Schmiede-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeit, ferner die Lieferung der Mauer- und Dachziegel, so wie die Lieferung des Bau- und Nutzholzes, zuvörderst einzeln und demnach für die Ausführung des ganzen Baues abgenommen werden. Der Unterzeichnete hat zu diesem Behuf einen Termin auf Donnerstag den 23sten July c. von des Morgens um 8 Uhr an, anberaumt, und ladet entreprise- und cautionsfähige Bau-Gewerksmeister ein, sich am gedachten Tage im Inquisitoriats-Gebäude in Schweidnitz einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wo dann der Mindestfordernde ¼tel des Gebots als Caution, in Staats- oder andern öffentlichen Papieren, bis zur eingezogenen Genehmigung der Königl. Regierung sogleich zu deponiren hat. Zeichnungen, so wie Anschläge und Baubedingungen, sind in Schweidnitz im Inquisitoriats-Locale beim dortigen Regierungs-Conducteur Rathhaus zu jeder schicklichen Zeit einzusehen.

Reichenbach den 30sten Juny 1829.

Biermann,
Königl. Departements-Bau-Inspektor.

Anzeige.

Die Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz in der Börse) bleibt noch bis zum 5ten July inclusive eröffnet.

Breslau den 29sten Juny 1829.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum.

Bekanntmachung.

Den 11ten d. M. wird das Dominial-Obst in Pilsnitz nahe vor dem Nicolai-Thore Nachmittag um drei Uhr an den Meistbietenden überlassen werden.

Bekanntmachung.

Da ich gesonnen bin, mein zinsfreies Bürgergut mit drei, auch vier Hufen Ackerland, nach Belieben des Käufers, nebst einem noch neu erbauten Wohngebäude, gewölbter Stallungen, nebst zwei Scheunen sub Nro. 18. hieselbst aus freyer Hand zu verkaufen: so lade ich Kauflustige hiermit ein, sich deswegen an mich selbst, ohne einen Dritten zu wenden.

Zobten am Berge den 20sten Juny 1829.

Carl Wiedermann, Rathmann.

Brennerei-Verkauf.

Eine noch im starken Betriebe befindliche Brennerei ist sehr billig unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, neue Sand-Straße Nro. 5.

Haus-Verkauf.

Das in der Neustadt breite Straße Nro. 31. nahe an der Promenade sehr angenehm gelegene Haus in gutem Baustande ist sogleich veränderungswegen im möglichst billigen Preise und mit weniger Einzahlung ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere daselbst 2 Stiegen hoch.

Zu verkaufen.

Kleine steinerne Brunnen-Flaschen die 100 Stück zu 25 Sgr., so wie eine kleine Parthie Stuhl-Rohr, der Centr. 10 Rthlr., auf der neuen Weltgasse No. 11 Parterre.

Lammwolle-Anzeige.

Diejenigen resp. Herren Guthsbesitzer, die ihre Lammwolle bereits an mich verschlossen haben, so wie diejenigen, die solche noch zu verkaufen geneigt sind, ersuche ich, solche bis spätestens den 17ten d. hierher zu liefern, indem ich den 19ten d. von hier abreise. John Jowitt aus Leeds.

Breslau am Markte No. 16. bei der Frau Räthin Websky.

Anzeige.

Den ächten Königs-Mosel-Wein von dem Hause Carl Rhodius in Cöln a. R. empfiehlt und verkauft die Flasche mit Original-Etiquets mit 25 Sgr.

Lessenthin, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Auction.

Es soll Montag den 6ten d. Mts. und die darauf folgenden Tage auf der Kupferschmiedestraße zur goldnen Granate No. 37. die Versteigerung eines Nachlasses, bestehend in Silber, Messing, Kupfer, Betten, Wäsche, Hausgeräth u. s. w. gegen baare Bezahlung stattfinden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Pfeiffer, Aukt. Kommiss.

Auction.

Montag den 13ten dieses Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werde ich am Ende der Schweidnitzerstraße in No. 28. zwei Stiegen hoch, wegen Wohnortsveränderung, verschiedenes Meublement, Küchen- und Hausgeräthe, so wie mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigern, worauf ich Kauflustige ergebenst aufmerksam zu machen nicht verfehle.
Pfeiffer, Auctions-Kommissar.

Auction.

Dienstag als den 7ten July früh um 9 Uhr und Mittags um 2 Uhr werde ich veränderungshalber in meinem Local, Ohlauer-Straße blauen Hirsch, gutes Meublement, als Sopha, Stühle, Tische, Komoden, Schränke, Schreib-Secretairs, Spiegel, Oelgemälde, Betten, Matratzen, einen schönen Kronleuchter, einen Flügel und verschiedenen Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Pieré, concess. Auct. Commiss.

Indigo-Auction.

Circa 1000 Pfund fein und fein mittel Violet-Ostindischer Indigo, sollen Donnerstag den 16. July Vormittags 10 Uhr auf der Büttner-Straße Nro. 4. für fremde Rechnung meistbietend versteigert werden, von E. A. Fähndrich.

Auction.

Montag den 6ten July früh um 11 Uhr werde ich auf dem Ringe dicht hinter der Mehlbaude eine 5ellige Jahrmarkts-Bude gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigern. Lerner.

*** Dienstag den 7ten July 1829 ***

wird abermals abgeladen

1 Transport böhmische Mineral-Wässer

und können meine verehrten Abnehmer diesen Tag Marienbader- Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Sprudel- Salzquelle und Franzens-Brunn in großen und kleinen Krügen, als auch in den beliebten schwarzen Hyalitt-Glas-Flaschen und Saidschützer und Püllnaer-Bitterwasser in gr. und kl. Krügen beim Abladen sogleich vom Wagen in Empfang nehmen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Wein-Anzeige.

Obgleich es an Anerbietungen zu Weinbestellungen nicht fehlt, so glauben wir doch, dass viele welche Weine kaufen, sich nicht immer an die rechte Quelle wenden. Leider ist der Weinhandel jetzt sehr herabgewürdiget, es wird förmlich um Aufträge gebettelt, und eine Unzahl Agenten reisen das ganze Jahr von Ort zu Ort um ihre Läger, die mitunter sehr schwach bestellt seyn mögen, hoch anzupreisen. Was kann der bescheidene, nicht zudringliche grosse Laagerbesitzer da anders thun, als ruhig abwarten, bis diejenigen welche bisher von Paschern und Hausirern versorgt wurden, sich durch eine Probe überzeugen, dass sie besser thun, aus anerkannt reellen grossen Laagern zu bestellen, wo die Einkäufe in Parthien, der billigste Transport im Ganzen, und der Ihnen bewilligte Accise-Rabatt von etlichen 20 pro Cent Vortheile darbieten, die kein Auderer im Stande ist zu gewähren und wenn er seine Reisen selbst zu Fusse machte. Unser Laager enthält gegenwärtig über 1000 Oxhoft Weine in Fässern, worunter sich die schönen billigen 27r weissen und rothen Bordeaux, und die 27r herben und fetten Ober-Ungar- oder Kuffen-Weine und gegen 10,000 Bouteillen, wo sich die neuen moussirenden Champagner und weissen Burgunder durch Güte zu billigen Preisen selbst empfehlen.

Breslau den 1. Juli 1829.

Lübbert & Sohn,
Junkernstrasse No. 2. nahe am Blücherplatz.

Mosel-Wein-Offerte.

Diesen ächten Moselwein habe ich direct für auswärtige Rechnung in Commission erhalten, und verkaufe solchen für baare Zahlung 10 Flaschen 3¼ Rthlr., einzelne Flaschen 11 sgr., in ganzen und halben Ohm bedeutend billiger: so auch sind frische marinirte Bratheeringe wieder angekommen bey
Ernst Singthaler,
auf der Odergasse in 3 Prezeln.

Kornbranntwein

gegen 100 Eimer 40 und 50 G. Tralles, sehr billig, 100 St. Leim in div. Sorten, feinste Weitzen-Stärke, bestes Lichteblau das Pfd. 6 sgr., klares, sehr schönes Leinöl und heller Firniß, sehr schöne gebackene Pflaumen das Pfd. 2¼ sgr., 10 Pfd. 22 sgr., feines Bleiweis 13 Rthlr. der Centner, extra feines 16 Rthlr.; alle Malerfarben; Coffee, Zucker ꝛc. ꝛc. empfiehlt Einzeln und im Ganzen
F. A. Gramsch, Reusche-Straße No. 34.

Meubles-Anzeige.

Friedrich Nowack in Breslau am Kränzelmarkt jetzt Hintermarkt im Eck-Hause Nro. 2. empfiehlt sich ganz ergebenst mit verschiedenen Gattung der modernsten Meubles, mit der Zusicherung der billigsten Preise.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Riemerzelle Nro. 17.

(Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid.)

Alle Arten zur Gradehaltung des Körpers so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige Bandagen müssen erst bestellt werden.

Anzeige.

Meine Oel-Fabrick und Chocoladen-Niederlage ist nicht mehr dem Schweidnitzer Keller gegenüber, sondern auf der Büttner-Straße im goldnen Weinfaß. L. Schlesinger.

Ausschieben.

Montag, als den 6ten Juli, gebe ich ein Ausschieben von Federvieh, wozu ich alle Freunde des Kegelspiels einlade. Auch bemerke ich noch, daß von den Zöglingen des Blinden-Instituts ein gut besetztes Conzert dabei statt findet, und bittet um zahlreichen Besuch. Böhler, Coffetier,

Gartenstraße No. 23. im Rogall-Garten vorm Schweidnitzer Thor.

Anzeige.

Schriftliche Aufsätze aller Art, Gesuche, Eingaben 2c. in a. g. A. werden gefertigt Heilige-Geist-Straße No. 3. par terre.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 2ten Kourant-Lotterie traf in mein Komptoir:

Der 2te Hauptgewinn von 10000 Rthlr. auf Nro. 6150. und 1 Gewinn zu 2000 Rthl. auf Nro. 7858.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Anzeige.

Im Laufe dieser Woche sind bei uns liegen geblieben:

1 Beutel mit Geld,

1 weißes Taschentuch roth gezeichnet,

1 Coupon Baumw. Indienne,

welche Gegenstände die Besitzer derselben in Empfang nehmen wollen. Breslau den 3. Juli 1829.

Kiepert & Teichfischer,

am Ringe zu den sieben Churfürsten.

Zu vermiethen

und zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen ist eine gut gelegene Gräupnernahrung. Das Nähere erfährt man auf der Altbüßergasse No. 52. im rothen Stern eine Stiege hoch.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, ist an der Promenade No. 12. dem Königl. Ober-Landes-Gerichte gegenüber, im zweiten Stockwerk zu Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen ist auf der Reuschen-Straße in Nro. 26. der zweite Stock, desgl. eine einzelne Stube mit Küche vorne heraus, und zu Michaeli zu beziehen.

Drei Stuben und Alkove nebst Zubehör sind am Blücherplatze zu Term. Michaely, oder auch schon Term. Johanny zu vermiethen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Frau Gräfin v. Czacka, aus Rußland. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Steinäcker, von Frankfurt; Hr. v. Sydow, von Petershagen; Hr. Bartelheim, Land-Rentmeister, von Potsdam; Hr. v. Blomberg, von Frankfurt; Hr. Pokel, Prediger, von Stargard; Herr Dannenberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Thamme, Banquieur, von Brieg; Frau Hauptmann Fink, von Potsdam. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Mäntler, Kaufmann, von Striegau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Labenski, Advokat, Hr. Glücksberg, Buchhändler, Hr. Schletter, Buchhalter, Frau Kaufm. Hanntke, Hr. Einwohner Kuplinski, sämmtlich von Warschau. — Im goldnen Zepter: Frau Gutsbesitzerin v. Kleist, von Grittenberg. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthoff, von Schützendorff; Frau Majorin v. Mellentin, von Gassendorff; Hr. Bechtel, Kaufmann, von Neisse. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lipinsky, Major, von Cöslin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lorentz, Stadtältester, von Brieg; Hr. Zideler, Actuarius, Herr von Plenken, Auskultator, beide von Oppeln; Herr Frank, Herr Schlessger, Kaufleute, von Neisse; Hr. Zimmermann, Oberamtmann, Hr. Dr. Bobertag, Hr. Selle, pens. Regierungs-Kanzlist, sämmtl. von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — Im großen Christoph: Hr. Flesch, Controlleur, von Warschau. — Im ruß. Kaiser: Hr. König, Schauspiel-Director, von Schandau. — Im röm. Kaiser: Hr. v. Varchmin, von Schadegut. — Im Privat-Logis: Hr. Büttner, Kondukteur, von Berlin, Bischofsstraße No. 10; Hr. Fröhlich, Kaufmann, von Zduny, Werderstraße No. 39.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.